

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

108 (24.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-226147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-226147)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inzerate die viergespaltene Zeile 10 ct bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 4787.

Abonnement bei Vorauszahlung frei in's Haus: vierteljährlich . . . 2,10 „ für 2 Monate . . . 1,40 „ für 1 Monat . . . 0,70 „ incl. Postbefreiung.

Nr. 108.

Bant, Sonnabend den 24. Juni 1893.

7. Jahrgang.

## Wähler!

In zwei Tagen, also **Montag, 26. Juni**, ist Stichwahl im 1. und 2. Oldemb. Wahlkreis. Die Wahlhandlung dauert von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr. Sorgt dafür, daß **jeder** Wahlberechtigte wählt! **Keiner** darf der Urne fernbleiben, denn selbst **eine** Stimme kann entscheidend sein!

## Stichwahl!

### Stimmt Alle für den Kandidaten der Sozialdemokratie Paul Zug in Bant.

#### Politische Rundschau.

Bant, den 23. Juni.

Die Einberufung des Reichstages ist nach einer Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ auf den 4. Juli festgelegt.

Der imponierende Wahlerfolg der Sozialdemokratie hat ihren Gegnern die Köpfe völlig verwirrt. Sie wissen aber unseren Sieg nicht anders zu quittieren, als durch maßloses Geschimpf, das ebenso ihre Wuth, wie ihre Ohnmacht verräth. Aus dem reichen Krans von Schmähungen und Verleumdungen, mit denen die Sozialdemokratie jetzt bedacht wird, seien drei besonders düstige Blüthen ordinären Gefeils gepflückt. Voran marschire das nationalliberale „Leipziger Tageblatt“. Es wärmt jetzt kurz vor der Stichwahl die von der ultramontanen „Germania“ in die Welt gesetzte blödsinnige Fabel von den bei Dreßel (einem sibirischen Wein-Restaurant unter den Linden in Berlin) schwelgenden sozialdemokratischen Führern auf, nur daß sich die Führer in der Neubearbeitung des Lügenmärchchens in gewöhnliche Agitatoren vermandelt haben, die auf „sozialdemokratische Parteifosten“ in dem „galkronomischen Eldorado“, dessen Pforten dem minder wohl situirten Mittel- und Arbeiterstand unzugänglich bleiben, ihren „permanenten Aufenthalt“ genommen zu haben scheinen, solange „die Quelle der Wahlstimmen noch fließt“. Die Abneigung des „Vorwärts“ gegen Luxussteuern erklärte sich sehr einfach. „Leute“, so schreibt das würdige „Leipziger Tageblatt“ wörtlich, „Leute, die den Sekt in Strömen fließen lassen und auch wohl etwas anderes dazu genießen, als ein Stück Schwarzbrot mit Speck, können natürlich bei der Aussicht auf eine steuerliche Preiserschöpfung ihrer täglichen Leibes- und Lebensbedürfnisse nicht gleichgültig bleiben.“ — Und es giebt hunderte Kleinbürger und Bourgeois, die diesen in ebenso jämmerliches Dünk gegeisteten, wie jämmerlich erfundenen Uninn glauben.

Sozialismus und Antisemitismus. Ueber den Ausfall der Wahl schreibt der „Vorwärts“ unter Anderem: „Außer der Sozialdemokratie hat nur der Antisemitismus zugenommen — außer dem edsten Sozialismus der gefällste, außer dem Sozialismus der Vernünftigen, der „Sozialismus der dummen Leute“. Immerhin ein Triumph der sozialistischen Idee, die rechts und links Alles sich unterthan macht. Die Fortschritte des Antisemitismus sind uns darum nichts weniger als unerwünscht. Im Gegentheil, wir wissen, sie können nur uns zu Gute kommen. Der Antisemitismus hat sich auf Kosten der konservativ-reaktionären Parteien ausgebreitet — er bedeutet den Bankrott des hohlföpfigen und krauchmagigen Konservatismus, der mit seinem wurmfressigen, verstaubten Feudalpuder, mit seinem heuchlerischen Gerede von Königtreue, Gottesfurcht und praktischem Christenthum seiner Hund mehr hinter dem Dien hervorlockt. Der Bauer ist ein verhärteter Materialist, der Greifbares haben will. Und der fette Juden-Knochen, den „der Sozialismus der Dummen“ ihm vor der Nase herumtanzen läßt, ist etwas sehr Greifbares und Begreifbares — für Dumme. „Die Juden raus“ aus Deutschland und alle Bauern sind reich, nichts kann verständlicher sein. Freilich, lange hält die Weisheit nicht vor — die Enttäuschung kommt rasch. Und der Antisemitismus wirtschaftet deshalb überall, wohin er kommt, sehr schnell ab. Am Rhein, an der Bahn und am Main, kurz, in seinen ersten Domänen, ist er gegen 1890 zurückgegangen. Die Bauern haben dort den Judenbraten gerochen und den Schwindel gemerkt. Und in den neuen Domänen, die der Antisemitismus seinem konservativen Nährvater unanbar abgejagt hat, wird er bald dem Sozialismus der Vernünftigen den Platz räumen müssen.“

In der Provinz Hannover sind gegen die Militärvorlage 205 620, für 157 108 Stimmen abgegeben worden. Trotz des kolossalen Druckes, der von den Nationalliberalen und Reichsparteien auf die abhängigen Wählermassen ausgeübt wurde, ertilt die Regierung eine vollständige Niederlage.

Das Centrum in seiner wahren Natur. Die „Schlesische Volkszeitung“, das Hauptorgan des Cen-

trums in Schlesien, fordert die katholischen Wähler auf, in den Stichwahlen überall für die Konservativen gegen die Freisinnigen und die Sozialdemokraten zu stimmen. Eine Kartellmehrheit sei ausgeschlossen. Für die Zentrums-wähler Schleiens gebe es keine andere Parole, als „gegen Freisinn und Sozialdemokratie“. Kein Zentrums-wähler dürfe, selbst nicht durch Wahlenthaltung, die Unkurspartei oder ihre Vorfrucht verläschen.

Stichwahl in Lübeck. Die Michmaschpartei hat es in Lübeck, ebenso wie in Bremen, durch elende Wahlmacht fertig gebracht, eine Stimmenmehrheit auf ihren Kandidaten Görz zu vereinigen, während unter bewährter Genossenschaft Schwarz mit einer Minorität von 154 Stimmen unterlegen ist. Der Erstere erhielt 8024 und Schwarz 7870 Stimmen.

Auf daß nicht die „grundfäßliche Gottlosigkeit“ zum Siege gelange, fordert der katholische Dechant Stof in Kassel in einem Rundschreiben die Katholiken des Wahlkreises Kassel-Nellungen auf, in der Stichwahl zwischen dem konservativ-antisemitischen Kandidaten Professor Hüpeden und dem Sozialisten Pfannschuch für Hüpeden zu stimmen, obgleich dieser gegen die Aufhebung des Jesuitengeleges ist.

Die Wähler von Teltow-Weeskow-Storkow-Charlottenburg stehen vor einer furchtbaren Katastrophe. Am nächsten Sonntag dürfte der Wahlkreis bereits wie Sodom und Gomorra vernichtet und Alle mit Weib und Kind gleich der Rote Korah von der Erde verschlungen sein. Das ist das Schicksal, wie es ihnen das Flugblatt der Ordnungsparteien, welches das Komitee des Kirchspiels Sperenberg verbreitet, prophezeit, wenn sie den Sozialdemokraten Jubel wählen. Es schreibt wörtlich:

„Seht Ihr nicht, wie Gott Euch seinen befruchtenden Regen vorenthält, Euren Roggen verkümmern, Eure Wiesen verdorren, Euer Vieh verhungern und dursten läßt, wo weil der rächende Gott unwillig seine fürsorgliche Hand wegen Eurer gegenwärtigen Verirrung von Euch wegendet?“

Und während sich das Flugblatt mit seiner „Religion“ und seinem „Patriotismus“ brüht, droht es den Arbeitern wahrhaft „christlich“ an, daß die Arbeitgeber, wenn sie sozialdemokratisch wählen, sie aus der Arbeit jagen und austrufen werden: „Laßt das gottvergeßene, vaterlandlose Gefindel betteln gehen, wenn es hungert ist.“ — Gemeiner und niederrichter ist wohl noch kein Flugblatt herausgegeben worden, als dieses von der pfäfflich-konservativen Spießhaß. Darauf giebt es nur eine richtige Antwort: Der Sozialdemokrat muß mit großer Majorität gewählt werden.

Klätzlich, höchst klätzlich ist es um den Berliner Freisinn bestellt. Seine Organe tagelangen sich unter einander, das Berliner Tageblatt, das jetzt wieder nach der Wahlniederlage Richter's wadenkrümpferisch geworden ist, mit der „Frei. Ztg.“, die „Volksztg.“ mit der „Voss. Ztg.“ u. s. f. Seine Verämlungen, in denen für die Stichwahl agitirt werden soll, sind leer. Dieser Tage sollte Birchow im „Livoll“ sprechen. Noch nicht bunter Mann hatten sich in dem Riesenpaale eingefunden. Birchow selbst war gar nicht erschienen. Watt und gedrückt klang das Hoch auf den gebetzten Geheimrat, mit dem die Versammlung gleich nach der Eröffnung geschlossen wurde. Unsere Aussichten für die Stichwahl sind die besten, selbst wenn das Liebeswerben der freisinnigen Landdemokraten um konservative und antisemitische Stimmen einigen Erfolg haben sollte.

Der „volksparteiliche“ Freisinn, bemerkt die Berliner „Volksztg.“, erbittert, sängt schon an, „schlapp“ zu werden. Auf Seiten der freisinnigen Volkspartei hat in Königsberg i. Pr. wo es sich um die Entscheidung zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten handelt, der dortige Wahlvorstand beschlossen, es dem freien Ermessen der Parteigenossen zu überlassen, wie sie stimmen wollen. — Also ist es dem Königsberger Wahlvorstand gleichgültig, sagt das genannte Blatt, „ob ein Freund oder ein Gegner des Militarismus in den Reichstag kommt?! Und darum der er-

bitterte Wahlkampf am 15. Juni? Der Königsberger Nationalliberale wird sicherlich allen reaktionären Maßnahmen zustimmen, die im Reichstage vorgeschlagen werden, der Sozialdemokrat feiner. Das müssen sich doch die Königsberger Freisinnigen vor Augen halten.“ An anderer Stelle tritt die „Volkszeitung“ nochmals fräftig dafür ein, daß die Freisinnigen für den Gegner des Militarismus stimmen, auch wenn er Sozialdemokrat ist. Das fortschrittliche Organ erklärt: „Es ist schon traurig genug, daß noch gar zu viel der Militär-Patrioten in den Reichstag geschickt worden sind, dank der brutalen Bergeltaltung der Wahrheit, wie sie uns in den läppischen Flugblättern der Freunde des Quens'chen Antrages entgegengetreten ist. Aber es übersteigt doch das Maß alles Erlaubten, wenn die konservativen und nationalliberalen Hurrah-Schreier den Anhängern des demokratischen Liberalismus zumuthen, daß er — aus Furcht vor der Sozialdemokratie — dazu beitrage, das deutsche Volk den reaktionären Parteien als Ausbeutungsobjekt vollends in die Hände zu spielen. Der ganze Wahlkampf müßte in seinem derzeitigen zweiten Stadium zu einer lächerlichen Farce herabsinken, wenn die sozialdemokratischen Gegner der Militärvorlage der Reaktion den Gefallen thäten, am Stichwahltag vor ihr zu Kreuz zu kriechen. Auf solche korrupte Idee können auch nur die Organe der privilegierten politischen Charakterlosigkeit verfallen, welche bei den Wählern selbst weiter nichts als Charakterlosigkeit voraussetzen. Wer daher in dem Kampfe gegen die Militärvorlage nicht auf halbem Wege stehen bleiben will, wer sich nicht selbst das Brandmal der Feigheit auf die Stirn drücken will, der stimme — wie wir dies bereits gestern auf's Schärfe betont haben — für den sozialdemokratischen Kandidaten gegen den militaristischen Kandidaten konservativer, antisemitischer, nationalliberaler, jesuitischer oder scharlesener Oberpan. Für den wahren Volksfreund stellt sich diese Gesellschaft affenbildlich dar als „eine einzige militaristische Masse“, deren entscheidende Bestämpfung das Interesse des Vaterlandes unerbitlich heißt. Daß man sonst Gegner der Sozialdemokratie ist, darf jetzt, wo man den gemeinsamen Feind der bürgerlichen und proletarischen Demokratie niederzumerren hat, nicht in Betracht kommen.“ — Sehr richtig. Schade nur, daß es selbst in der freisinnigen „Volkspartei“ so wenige Elemente zu geben scheint, welche die gegenwärtige Situation klar erfassen und danach zu handeln den Muth haben.

Wie der Staat Sozialdemokraten ersieht. Der „Volkswille“, unser hannoverscher Bruderblatt, veröffentlicht folgendes, an die Bahnmeister u. gerichtetes geheime Aftenstück:

Hannover, den 3. April 1890.  
Der bisher in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Königsberg beschäftigt gewesene Schlosser G. . . . W. . . . aus Königsberg, 30 Jahre alt, ist wegen seiner Angehörigkeit zur Sozialdemokratie entlassen.  
Derselbe ist im Falle etwaiger Meldung nicht zur Beschäftigung zuzulassen.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.  
(Hannover-Rheine).

Der auf diese Weise gemaskelte und hernach verfolgte Arbeiter wird sicherlich nicht müde werden, sondern selbst Sozialdemokrat geblieben sein. Die Veröffentlichung dieses Schriftstückes aber wird wieder einer Reihe von Arbeitern zeigen, wie der Staat für sie sorgt. Herr Thielen, der preussische Eisenbahnminister, ist ein trefflicher Vertreter von oben.

Vom Amtsgericht in Igeboe wurde der bisher unbeschäftigte Gemeindevorordnete Genosse H. in s. in Lägerdorf wegen angeblicher Verleumdung eines früheren Nachwärters zu vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Antrag des Betreters der Staatsanwaltschaft lautete auf 30 Mark Geldstrafe. Gegen das Urtheil ist Berufung eingelegt.

Wieder ein Solbatenkinder. Der Unteroffizier Daag im 19. Infanterie-Regiment zu Erlangen wurde, weil er nachweislich in 13 Fällen seine Untergebenen geohrteigt und ihnen Faustschläge sowie Kolben-

Röhe verlegt hatte, vom Militärgericht in Würzburg zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Der Municipalrat hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, das das französische Gebiet ein unverteiltiger Zustandort für politische Flüchtlinge werde.

— In der Deputiertenkammer legte die Regierung das französische russische Handelsabkommen vor. Nach demselben wird Russland der Minimaltarif für Petroleum zugestanden; der Zoll wird damit für rohes Petroleum auf 9 Frks., für raffiniertes auf 12,50 Frks. festgelegt.

— Zum Clemenceau-Skandal. Ein gewisser Ducelet veröffentlicht, wie der „Roussinischen Zeitung“ aus Paris telegraphisch wird, in der boulangistischen Zeitung „Gacarde“ unter der Ueberschrift „Hochverrat“ eine Anzeige, in der er sich erklärt, er und einige Freunde hätten sich durch Einbruchdiebstahl, nämlich durch Erbrechen eines eiserne Schranke, gewisser Papiere bemächtigt.

Holland.

Der Gesetzesantrag zur Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Holland kommt am 25. Juli in der zweiten Kammer zur Verhandlung.

Großbritannien.

Die Stellung Gladstones ist erläutert. Die Tories haben mit ihrer Obstruktionspolitik zwar nicht den alten Gladstone, aber doch dessen buntgefärbte liberal-radikale Partei müde gemacht.

Aus Stadt und Land.

Vant, 23. Juni. Ueber 200 Wahlberechtigte in unserer Gemeinde, meist Arbeiter, haben ihr Wahlrecht nicht ausgeübt! Das muß bei der Stichwahl

anders werden! Auf, Ihr Indifferenten und Nachlässigen, alle Mann am 26. Juni zur Wahlurne! Eine Ehre für jeden Wähler, für jeden Arbeiter muß es sein, sein Wahlrecht, das einzige Recht, durch dessen Gebrauch er auf die Besserstellung seiner Lage Einfluß ausüben kann, zu betätigen.

Vant, 23. Juni. Sozialdemokratische Wählervereinigungen haben diese Woche im 2. oldenburgischen Wahlkreis stattgefunden: Am Dienstag hier und in Tonndorf, Mittwoch in Nordenham und Donnerstag in Brake.

Vant, 23. Juni. Ein Eingeladener in der Donnerstagsnummer des „Wib. Tageblattes“ handelt in seinem zweiten Teile von dem starken Anwachsen der sozialistischen Stimmen in Vant, und wird der nationalliberalen Partei des 2. oldenburgischen Wahlkreises „speziell“ der Vorwurf gemacht, daß sie es unterlassen hat, in häufigeren Versammlungen und in freier Diskussion die von dem sozialdemokratischen Kandidaten entwickelten Ansichten zu widerlegen.

Vant, 23. Juni. Gestern wurde vor der Strafkammer in Oldenburg der Gelegenheitsarbeiter D. von hier wegen Tötungsversuches, begangen an einem minderjährigen Mädchen, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Heute Morgen hat auf der Kaiserl. Werft im Rundholz-Schuppen der Zimmermann H. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ueber die Motive zu dieser That kurzten widersprechende Gerüchte. Es verlautet, daß er sich demütigt vor der Strafkammer in Aurich wegen eines schweren Diebstahlsverbrechens verantworten wollte, und schreibt man diesem Umstande den Grund des Selbstmordes zu.

Wilhelmshaven, 23. Juni. (Von der Marine.) Aus Lübeck kommt die Meldung, daß vor Travemünde zwei Torpedobote zusammengestoßen sind.

Deppen, 23. Juni. Auch in unserer Gemeinde haben annähernd 200 Wahlberechtigte bei der Wahl am 15. Juni ihre Stimme nicht abgegeben.

Oldenburg, 22. Juni. Damit bei dem Ernst der Sache der Humor nicht ausgeht, wofür unsere Gegner oftmals in naiver Weise Sorge tragen, werden wir nachstehendes Eingeladene, das die neueste Nummer der nationalliberalen „Wacht“ S. 2. enthält, nach G. betitelt hat: „Ein Wahlrecht von einem Arbeiter“ und sagt dann wie folgt fort:

„Bei der verflochtenen Kriegsgewalt und auch jetzt bei der Stichwahl müssen wir die Organisation der Sozialdemokraten und auch die für alle anderen Parteien nachschaffungswürdige Mühseligkeit bewundern. Man hört und liest wenig oder nicht von der nationalliberalen Partei, was etwa die Wahl des Herrn Gansweber über den hätte. Möge man ja nicht so sorglos sein. Diese Sozialpolitik könnte dazu führen, daß der Sozialist eingekerkert wird. Mit allem Kräfte muß der Sozialdemokrat eiligst gearbeitet werden. Schreibe dieses vor am Montag Abend in einer sozialistischen Wähler-Versammlung in Oldenburg, wo Du es nicht daran fehlen ließ, den Samen der Unzufriedenheit unter die Arbeiter auszustreuen und schöne Versprechungen zu machen. Alles dieses wurde ich dir beifällig aufgenommen. Von den schädlichen Umkehrbewegungen wurde ständig geschwiegen, und zum Schluß der Rede hat sich auch Keiner gemeldet, um Du zu widerlegen, oder um die Arbeiter über die falschen, schändlichen Thesen der Sozialdemokraten aufzuklären. Schreibe dieses in einem folgenden Tage mit einem Mitarbeiter über die Versammlung und überall müßt er hören: „Du hast ganz recht gesprochen, das habe ich noch gar nicht gewagt, daß die Sozialdemokraten so sind; ich gebe Dir meine Stimme.“ So steht die Sache jetzt, und darum ist es Pflicht einer jeden Partei, der Sozialdemokrat entgegen zu treten, sei es in öffentlichen Versammlungen oder in der Presse. Die Arbeiter müssen aufgeführt werden. Du legte u. a. auch Behauptung an gegen die Behauptung: „Die sozialistische Partei behauptet zum größten Teil aus Mitleiden.“ Diese Behauptung kann ich aber nur bestreiten und zwar aus Erfahrung. So viel ich weiß, waren sich die Arbeiter über die Behauptungen der Sozialisten klar, so würde Du nicht in die Versuchung gekommen sein. Die hiesige Presse ist in eine unangenehme, aber der Sozialdemokratie gegenüber brauchbar ist eine unangenehme, sondern die, was offen Stellung gegen die selbe nehmen, jetzt und auch nach der Wahl. Schreibe dieses in dein Anhänger der nationalliberalen Partei, aber er müßte den Führer der Partei zurufen: „Seid auf dem Wachen, die Sozialdemokraten arbeiten mächtig auf dem Lande, noch ist es Zeit.“

Kamer „Arbeiter“, der Du Dein Verbot wofür noch nicht die Arbeit gefordert, als höchstens den dem Schwimmen mit der Gewohnheit einige Schwimmer in die Hände bekommen hast, hätte Du das lebende Publikum wirklich für so dumm, daß nicht gewisse Dein lächerliches Ignoranz sofort durchschaut? Wenn der „Wib.“-Arbeiter schreibt, die Arbeiter müssen aufgeführt werden, so darf er sich doch nur den Sozialdemokraten anschließen, denn diese sind in Wirklichkeit die einzigen, die die Arbeiter über das Wesen des gegenwärtigen Reichthumsverhältnisses aufklären, aufklären darüber, daß sie unterdrückt und entwertet Klasse sind. Daß die hiesige Presse der Sozialdemokratie gegenüber nicht unparteiisch zu sein braucht, trägt und — abgesehen von dem faulen Eingeständnis — so wenig, als wie den Löwen, der von der Klau verdrängen werden soll. Die Arbeiter und Genossen überall, sie werden sich durch Nichts beirren lassen und jeder Angriff auf sie wird nur ein Knippen zu erneuter und zahlloser Thätigkeit für sie sein, damit wir am 26. Juni ein ehrenvolles Resultat erzielen.

Lauenburg, 20. Juni. Ein gewisses Paar hat vorgestern Vormittag hier gewohnt und das größte Establishment Lauenburgs, die Gasmühle von Rinsparth u. Rarrens, welche ca. 150 Arbeiter

Die Hand der Erbin.

Original-Roman von D. Reinhold.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Da Helene sonst nie die Besuche von Herren empfing, so hatte es für den jungen Rechtsanwalt seiner besonders charakteristischen Kombination bedurft, um ihn errathen zu lassen, wer heute der Besucher sei, und blüchschell war ihm der Entschluß gekommen, dieses zufällige Zusammen treffen nach Kräften zu seinem Vortheile auszunutzen.

Auch brauchte er sich gerade nicht zu verstellen, um den Belehigten zu spielen; denn der Gedanke, diesen Hofschmeichler, der in jeder Hinsicht soweit unter ihm stand, noch immer als einen ganz ernsthaften Rivalen betrachten zu müssen, war so verlegend für seine Eitelkeit und sein Selbstgefühl, daß er den lebhaftesten Wunsch empfand, dem jungen Manne durch die That zu beweisen, wie wenig es garstlich sei, einen Freier von Lottendorf in seiner Ehre zu kränken.

Das erste Wort, das er ihm und Helene entgegen schleuderte, war denn auch eine Beschimpfung der schwersten Art, und Verthold, vor dessen Krügen es wie ein blutrother Nebel emporstieg, wäre ohne Zweifel sogleich auf ihn losgegangen, wenn nicht Helene mit höflichen Worten dazwischengeschritten wäre und den Freier aufgefodert hätte, ohne Säumen ihr Zimmer zu verlassen.

„Die feige Beschimpfung, welche Sie mir da anzuhängen wagten“, erklärte sie mit dem Ausdruck unverdorbener Verachtung, „entbehrt mich selbstverständlich aller weiteren Rücksichtungen gegen Sie! Sie werden meine Wohnung nicht wieder betreten! Sollten Sie es für wünschenswert erachten, wie nach irgend welche Mittheilungen zu machen, so werde ich dieselben in schriftlicher Form in Empfang nehmen, und auf dem nämlichen Wege sollen Sie auch erfahren, was ich Ihnen noch zu

sagen habe! Für jetzt aber muß ich auf alle weiteren Erörterungen verzichten!“

Totenbläß war der Freier um einige Schritte zurückgetaumelt. Er hatte ihr als Richter gegenüber treten wollen, um in hohen Worten Rechenschaft für seine beleidigte Ehre zu fordern und nun hatte sie ohne jedes Anzeichen von Niedrigselbstigkeit und Schuldbewußtsein die Spitze des Schwertes gegen seine eigene Brust gewendet und hatte ihn verabschiedet wie einen Knecht, den man seines Dienstes entläßt, ohne ihm auch nur das Recht der Wiederrede einzuräumen.

Darauf war er nicht gefaßt gewesen, und dagegen fehlte ihm unter dem drückenden Bewußtsein seiner gegen Helene begangenen Schuld jegliche Waffe.

Und sein Ingrimm wuchs, als er sehen mußte, welch einen dankbaren und zugleich innig bittenden Blick sie auf seinen Belehiger richtete — wie sie demselben ihre Hand reichte und ihm sogar gehattete, dieselbe an seine Lippen zu führen.

Mit einer wütenden Verwünschung stürzte der Doktor hinaus.

Aber als er die Stufen der Treppe hinabgeht war, als ihm die frische Luft der Straße in's Gesicht schlug, kam ihm doch zum Bewußtsein, wie thöricht und unvorsichtig er sich da benommen habe.

Er war in der That nahe daran gewesen, einen der kostbarsten Trümmer, welche ihm der Zufall nur immer hätte in die Hand geben können, ungenutzt zu vergeuden, und er mußte nun seine ganze Energie und all' seinen Scharfsinn zusammennehmen, um wieder gut zu machen, was er da gethät hat.

Uebertrogen blieb er vor der Thüre des Hauses stehen und es wurde eigentlich in seinem Antlitze auf, als er den Schritt seines Feindes hinter sich auf der Stiege vernahm. Daß er es sich und seinem Namen vor allem schuldig

sei, von Verthold Rechenschaft zu fordern, unterlag ihm ja keinem Zweifel, obwohl er im Grunde seines Innern überzeugt war, daß ein wirkliches Verschulden die beiden jungen Leute nicht treffe.

Die Unterhaltung, welche er mit dem ehemaligen Verlobten seiner Braut führte, war — wie es die Umstände mit sich brachten — sehr kurz.

„Sie haben mich beleidigt“, sagte er, „tödtlich beleidigt, und ich würde, wenn Sie satisfaktionsfähig wären, nach bitterlichem Brauche von Ihnen Genugthuung verlangen — ja, ich würde mich über die Frage der Genugthuung vielleicht sogar hinwegsetzen können, wenn Sie nur im Stande wären, eine Waffe zu führen! Was aber soll ich nun einem Menschen gegenüber beginnen, für den ich kein anderes Sühnungsmittel befige, als etwa meine Reittpeitsche?“

„Genug, mein Herr!“ fiel Verthold ein, und auch aus seinem düsteren Blicke loderte ein tiefer, ingrimmiger Haß. „So sehr ich sonst auch jene lächerlichen, aus Hochmuth und Rohheit zusammengesetzten Duellgebräuche verachte, welche ihre Standesgenossen als ein besonderes Vorrecht für sich in Anspruch zu nehmen pflegen, so willfährig hat mich doch diese Stunde überzeugt, daß es in der That in gewissen Fällen nach ein anderes Sühnungsmittel giebt. Was nun meine Satisfaktionsfähigkeit anbetrifft, so glaube ich, Sie auch darüber einermühen beruhigen zu können. Es kommt ja für die Beurtheilung derselben — wenn ich nicht irre — zumeist auf die gesellschaftliche Stellung an, und wenn sich die meinige auch nicht entfernt mit dem Range messen kann, welchen Sie selbst auf der sozialen Stufenleiter einnehmen, so setzen Sie sich doch über kleine Bedenken mit Rücksicht darauf hinweg, daß auch Ihre eigene Fähigkeit, einem Edelmanne mit der Waffe Genugthuung zu geben, aus verächtlichen Gründen anderer Art hart angezweifelt werden konnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Beschäftigte, in kurzer Zeit vollständig vernichtet. Mit welcher Gewalt das Feuer gemüht hat, geht daraus hervor, daß in der Zeit von drei Stunden die gesammelten riesigen Holzmassen und die Gebäude und Schuppen bis auf einige Mauerreste und den Schotstein des Maschinenhauses total vernichtet waren. Die Hitze war eine so gewaltige, daß das in der Ständig liegende Holzpolz teilweise in Brand geriet und ebenfalls das Gras an der gegenüberliegenden Böschung des Eisenbahndammes, sowie einige Eisenbahnschienen fast angebrannt. Zudem blieb die Eisenbahnpfeife jedoch ungeschädigt. Eine ganze Anzahl Eisenbahnwagen, welche auf dem Geleise standen, waren sehr gefährdet und mußten durch einschleichen von Wägen requiriert Maschine entfernt werden. Die Schäden dürften vollständig durch Versicherung gedeckt sein. Nicht traurig sieht es jedoch für die zahlreichen Arbeiter aus, welche täglich arbeitslos geworden sind.

**Eingesandt.**

Varel. „In den Armen liegen sich Beide und meinen vor Schmerz und Freude!“ So kann man auch ausrufen: Angesichts des absehbarernden Gebahrens der National-liberalen und Freimünnigen in unserem Wahlkreise. In gerade hundertjähriger Weise betteln und buhlen die Freimünnigen, an der Spitze der Varelser „Gemeinnütigen“, um die Stimmen aller sogenannten liberalen Parteien, um sich reich aus dem Kampfe mit dem Sozialisten Zug hervorzuheben. In voller Würdigung dieses Hundegemeinleins hat, — wie Schreiber dieses aus der gestrigen Nummer d. W. erleben — denn auch der Vorstand der nationalliberalen Partei einen Aufruf an die nationalliberalen Wähler erlassen, monach diese aufgefordert werden, für die Kandidatur Trägers einzutreten und diesem am Stichwahltag die Stimme zu geben. In wie weit die nationalliberalen Wähler dieser Aufforderung Folge leisten werden, entzieht sich unserer Betrachtung, aber das wissen wir, daß ein großer Theil aus voller „Danbarkeit“ für die „Eidenswürdigkeiten“, die ihnen vor der Hauptwahl von den freimünnigen „Volksparteilern“ an den Kopf geschleudert worden sind, sich der Stimme enthalten will. Mag dem sein wie es will, trauriger und feiger haben sich die National-liberalen noch niemals benommen, als wie es im gegenwärtigen Stichwahlkampfe die „Auch-Demokraten“ vom Schlage des „Gemeinnütigen“ und seiner Hintermänner thun. Und solche Männer bilden sich noch ein, Kämpfer für die Rechte und Freiheiten des Volkes zu sein? Es be wahrheitet sich auch hier wieder das bekannte Sprichwort: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ X.

**Vermischtes.**

— Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit war der praktische Arzt Dr. Platom in Rixdorf verhaftet, aber gegen Stellung einer Kaution von 20,000 Mk. wieder aus der Unterjochung entlassen worden. — Mittwoch Vormittag ist er auf Antrag des Oberstaatsanwalts auf Neue verhaftet worden.

— Erdstöß in Norwegen. Ein Telegramm meldet aus Levanger, daß im Väräl in der Nacht zum 17. d. M. ein neuer Erdstöß stattfand, indem unter großem Lärm eine hoch gelagerte Ebene von einem Morgen Land blizschnell bis in's Thal abglitt. Die Bewohner der umliegenden Dörfer eilten erschrocken in's Freie; größere Erdstöße sind glücklicherweise nicht mehr zu befürchten. Derselbe. In der Gemischen Fabrik von Brodsk hat eine furchtbare Benzineexplosion stattgefunden. Die Gebäude wurden vernichtet und der materielle Schaden ist bedeutend. Zehn verlorne Leichen von Arbeitern wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Der Fabrikdirektor hat an Kopf und Händen schwere Brandwunden davongetragen, sechs Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Petersburg. Aus Romanow-Vorflöggele wird gemeldet: In der Auserhebungskategorie entstand bei einer Prozedur, an welcher eine zahlreiche Menge theilnahm, durch plötzliche Feuererufe eine Panik. Eine Ausgangstür war verschlossen; hier entstand ein furchtbares Gedränge, wobei viele erstickten, andere sprangen aus den Fenstern und fanden dabei den Tod. Insgesamt sind 136 Personen todt und zahlreiche verwundet. Wieder ist unaufgeklärt, wer das Unglück verschuldet hat. Der Feuer ruf war unbegründet.

— Jugentgleisung in Amerika. Im Park-villetunnel, zwischen Brooklyn und Coney-Island entgleisete gestern ein Zug mit ca. 1000 vom Steamheadbayer-Rennen zurückkehrenden Passagieren. Neun Personen sind todt, ungefähr 100 verwundet. Die Katastrophe soll ein eingeschlafener Eisenbahnwärter verschuldet haben. Auf der linken Bahnstrecke fand gestern eine andere Entgleisung eines vom Bettrennen kommenden Zuges bei Long-Island statt. Hierbei wurde jedoch Niemand verletzt.

**Wähler**

**des 1. Oldenburgischen Wahlkreises!**

Nochmals seid Ihr zur Wahlurne berufen, um die enbliche Entscheidung zu fällen. Ihr wißt, warum es sich handelt. Wollt Ihr die Millionenlast der Militärvorlage auf die Schultern des Volkes legen, wollt Ihr, daß im Reichstage durch Euren Abgeordneten die Interessen der Kapitalisten, der Schlotjunker verfochten werden, so gebet hin und wählt den Kandidaten der nationalliberalen Partei.

Wollt Ihr aber, daß ein Ende gemacht werde mit der Steigerung der Militäraußen, wollt Ihr einen Protest gegen das am Marz des Volkes laugende System des Militarismus, der lebenden Heere, erheben, wollt Ihr, daß der Ausbeutung der Kleinhandwerker, Lohnarbeiter und armen Kleinbauern Schranken gesetzt werde, daß überhaupt die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt werde, daß jeder Arbeitende ein ordentliches Auskommen hat, daß ihm Gelegenheit geboten ist, an den Schätzen der Wissenschaft und Kultur gleichberechtigt theilzunehmen, so wählt den Kandidaten der Sozialdemokratie!

Nieder mit dem Militarismus und nieder mit dem Kapitalismus lautet ihr Wahlpruch.

Geht allesamt zur Wahlurne, Reiner darf fehlen im Aufgebote der Arbeit wider das Kapital.

Nur wenn Jeder seine Pflicht thut, wenn Reiner sich einschüchtern läßt durch Beamte und Vorgesetzte, nur dann kann uns der Sieg werden!

**Quittung.**

Für den Wahllohn gingen fernere ein: Von einem Schmarbach 2 Mk., von einem roten Spirenbuch durch B. 1 Mk., von D. 3,50 Mk., auf Liste Nr. 25 durch B. 2. 4 Mk. Der Vertrauensmann.

**Schwaßer.**

Sonnabend den 24. Juni Vorm. 9,11, Nachm. 9,34.

**Schwere Normalhemde**

für Herren 1,20, 1,80 2 bis 6 Mk., für Damen 0,90 bis 3 Mk.

Wilh. Hoting, Elsf.

5000 Meter prima Bett-Atlas federdicht in echten Farben Meter 90 Pfg. Die Waare liegt in unseren Schaufenstern zur Ansicht aus. Wulf & Francksen.

**Starkfädige, waschechte Kleider- u. Schürzen-Kattune**

nur die beste Qualität, 84 cm breit pro Meter 35 Pfg.

B. H. Bührmann, Wilhelmshaven.

**billigen Angeboten**

Gebrauch zu machen.

Hamburg. Engros-lager Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

**Geflügel-Ausstellung.**

Bei der am Dienstag abgehaltenen Ziehung der mit der 1. Oldenburgischen Geflügel-Ausstellung verbundenen Lotterie wurden folgende Loose gezogen:

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.
14	91	572	54	1310	62	1856	43	2387	41
19	42	591	10	1316	80	1870	49	2408	96
35	78	685	27	1404	131	1885	101	2448	95
49	67	717	24	1405	121	1917	87	2541	5
54	23	719	21	1431	133	1924	15	2563	55
80	127	737	105	1452	90	1938	63	2575	48
89	39	769	14	1484	2	1941	70	2594	93
92	118	796	28	1486	73	1943	85	2598	8
113	71	826	6	1557	60	1989	11	2608	69
141	86	853	117	1571	25	2019	102	2612	34
150	18	881	82	1596	98	2023	104	2656	52
189	40	956	130	1614	126	2036	110	2675	137
194	88	999	97	1647	120	2060	119	2699	61
221	126	1013	65	1648	108	2065	81	2702	20
231	100	1054	38	1664	84	2066	58	2717	59
257	111	1074	17	1665	7	2128	75	2746	50
267	1	1091	134	1673	51	2151	135	2825	44
271	9	1109	64	1693	136	2181	109	2849	112
306	76	1134	57	1702	35	2212	22	2869	99
310	37	1163	30	1705	114	2216	79	2900	4
357	66	1183	29	1730	113	2220	56	2932	123
392	45	1185	47	1747	116	2221	94	2934	13
468	107	1198	36	1754	33	2237	89	2939	132
476	68	1202	32	1766	16	2249	125	2986	72
477	12	1241	129	1783	128	2254	26	2997	31
518	124	1247	122	1787	115	2292	53		
554	3	1280	19	1830	103	2295	92		
559	77	1290	84	1852	46	2323	74		

**Gesucht**

zur Führung des Haushalts, da die Frau krank ist, eine ältere Frau bezw. ein Mädchen in geeigneten Jahren. Paasle, Bant, Schmiedestr. 19.

Gesucht eine Frau zum Kartoffelschälen. A. Scholz, Arnold's Arbeiter-Hotel.

**Reinwollene Kleiderstoffe**

(Matlaße-Ruster) extra schwere Qualität, in 20 Farben, für den Annahmepreis von 1,25 p. Meter.

B. H. Bührmann, Wilhelmshaven.

**Nach Maass**

liefern einen tadellos sitzenden echt blauen Herren-Cheviot-Anzug reine Wolle, beste Qualität für 30 Mark.

B. H. Bührmann, Wilhelmshaven.

**Schöne eingemachte Bohnen,**

pr. Pfund 15 Pfg., Sauerkraut, per Pfund 5 Pfg.

J. Müseler, Grenzstr. 3. Gutes Logis Marktstraße 28, 2 Et.

**Bürgerverein Heppens, westlicher Theil.**

Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**

— im Vereinslofale. — Der Vorstand.

**Zur Beachtung! Gesang-Verein „Vorwärts“.**

Heute, Freitag, 23. Juni Abends 8 Uhr:

**Gesangstunde.**

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder, aktive, sowie passive, ist dringend nothwendig. Der Vorstand.

**Radfahr-Klub „Fare well“, Bant.**

Sonntag den 25. Juni:

**Klubtour nach Varel.**

Abfahrt Morgens frühest 7 Uhr vom Vereinslofal. Der Fahrwart.

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse**

der deutschen Tischler u. v. S.

Diesigen Mitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden dringend ersucht, dieselben am nächsten Sonntag (Gebungstag) im Lokale des Herrn Hermann, „Hof von Oldenburg“, zu entrichten und zwar mit besonderer Rücksicht der bevorstehenden Quartalsabrechnung und einer genauen Regelung der Bücher, bezw. Listen. Der Vorstand.

**Codes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.) Heute Morgen entschlief nach schwerem Leiden unser liebes Söhnchen Edmund

im zarten Alter von 14 Tagen. Dieses Freunden und Bekannten zur Mittheilung.

Neubremen, den 23. Juni 1893. C. Kuhwald und Fran.

# Große öffentliche Volks-Versammlung

Sonntag den 25. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Ratjen in Eversten.

## Tages-Ordnung:

1. Wen wählen wir in der Stichwahl? Referent Herr **Paul Hug** aus Bant.
  2. Diskussion.
- In dieser Versammlung wird unser Reichstagskandidat speziell auf die schmutzigen Angriffe des nationalliberalen Flugblattes antworten. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

Vor Umbau und wegen bedeutender Vergrößerung meiner Lokalitäten

# Grosser Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilhelmshavener Kleider-Fabrik **Louis Leeser**, Bismarckstr. 1  
Spezial-Geschäft für alle Herren-Artikel.

## Öffentliche Wähler - Versammlung

Sonnabend den 24. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
für Heppens im Lokale des Hrn. Thumann.

### Tages-Ordnung:

1. Die Stichwahlen und die Gegner der Sozialdemokratie.  
Referent Herr Carl Duden aus Bant.
2. Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Schuh- u. Stiefel-Fabrik u. Lager

von

## D. Bruns

empfehlend hochelegante

### Herren-Schaft- und Zug-Stiefel

von 6,50 an bis zu 15 Mk.

### Herren-Zug- u. Schnürschuhe

von 5 Mk. an bis zu 10 Mk.

### Damen-Zugstiefel

von 4 Mk. an bis zu 12 Mk.

Damen-Lastingstiefel u. Schuhe auffallend billig.  
Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Schnür-  
und Knopfstiefel, sowie Schuhe

zu auffallend billigen Preisen in großartiger Auswahl.

## D. Bruns, Neuestr. 18.

## Die billigste Bezugsquelle

für alle

### Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

ist unstreitig das

## Hamb. Engros-Lager

12 Neue Wilhelmshavenerstrasse 12.

Als besonders billig empfehlen:

Farbige und schwarze Sammetreste, Meter 1 Mk.	Tricot-Unterzeuge für Herren, Damen und Kinder von 50 Pf. an.
Ia. farbigen feid. Plüsch, Meter 2 Mk.	Normal-Hemden von 1 Mk. an.
Ia. schwarze und farbige feid. Sammete, Meter 2,25—16 Mk.	Normal-Hosen von 1,20 an.
Farbige und schwarze halbseidene Merveilux, Meter 1,35 Mk.	Wollene Kinder-Jäckchen in größter Auswahl von 95 Pf. an.
Gehäute Ranfoc-Roben für luftige und elegante Sommer-Kleider, ganze Robe von 4 $\frac{1}{2}$ Meter à 6 Mk.	Wollene Kinderschuhe, Paar v. 25 Pf. an.
Batist für Blousen und Kleiderchen, Meter 90 Pf.	Rinderhülsen von 15 Pf. an.
Kleider-Barchend in den schönsten Mustern, Meter 60 Pf.	Damenschürzen von 25 Pf. an.
Kleider-Satin in allen Farben und Ia. Qualitäten, Meter 80 Pf.	Putzblumen von 30 Pf. an.
Blousen für Damen und Kinder von 1,20 Mk. an.	Tülldecken von 10 Pf. an.
Lebergürtel in größter Auswahl, sowie besonders schöne Ruher in Medicin-Gürteln schon von 40 Pf. an.	Bezeichnete Tischläufer, Parade-Handtücher und Serviertischeben von 60 Pf. an bis zu den feinsten.
Weiß gestickte Spitzen in Resten von ca. 5 Metern für 25 Pf.	Seidene Herren- und Knaben-Schleife von 10 Pf. an.
Schwarze woll. und feid. Spitzen und Volants, für Kragen und Umhänge passend, schon Meter von 18 Pf. an.	Ia. wollene Strickgarne, schwarz und farbig, Gebind von 3 Pf. an.
Seidene Bänder, schwarz und farbig, Meter von 10 Pf. an.	Spachtelspitzen für Kleider-Garnituren, in allen Breiten, schon Meter von 25 Pf. an.
Damen-Korsets von 75 Pf. bis zu den feinsten.	Häfelgarne, weiß und farbig, Knäuel von 7 Pf. an.
Spitzen-Kragen und Schleifen von 25 Pf. an.	Crème Häfelgarn in Wagen, Nr. 14 à 15 Pf. die Lage.
Rüschen von 5 Pf. an.	Häfelnadeln von 2 Pf. an.
Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Paar von 15 Pf. an.	Socken, sowie Damen- und Kinder-Krämpfe, Paar von 10 Pf. an.
	Weisse Schirting-Damentücher mit Feston-Beleg von 1,25 bis zu den feinsten.
	Damenhemden von 1 Mk. an.
	Knaben- und Mädchen-Hemden von 40 Pf. an.
	Damen- und Mädchen-Beinkleider, mit Festonbeleg, von 55 Pf. an.

Größte Auswahl. Prompte und coulante Bedienung.

## Hamburger Engros-Lager

12 Neue Wilhelmshavenerstr. 12.